

Compendium

Radparcours Bonn



Koch, Marlies (61-31)

Mai 2019

Der Radparcours Bonn ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Bonn, dem Kreisverband Bonn/Rhein-Sieg des Allgemeinen Deutschen Fahrrad Clubs (ADFC e.V.), der Bonner Polizei und dem Bonner Zentrum für Lehrerbildung (BZL) der Universität Bonn.

Der Radparcours ist für SchülerInnen der Jahrgangsstufe 5 und 6 entwickelt worden und soll die Sicherheit beim Radfahren steigern. Unterschiedliche Elemente ermöglichen das spielerische Überwinden von Hindernissen und Reagieren in Gefahrensituationen im Straßenverkehr. Im 4. Schuljahr werden die SchülerInnen mit der Radfahrausbildung auf die eigenverantwortliche Teilnahme im Straßenverkehr vorbereitet. Dieses Lernen ist jedoch kein abgeschlossener Prozess. Vielmehr ist es wichtig, dass auch in den Klassen 5 und 6 das Thema Fahrradfahren fortgesetzt und vertieft wird.

Mit dem Wechsel in das 5. Schuljahr steht auch ein Schulwechsel an. Somit ändert sich auch der Schulweg. Er ist oftmals weiter und die Anforderungen nehmen deutlich zu. Eltern entscheiden daher häufig, dass ihre Kinder den Weg zur weiterführenden Schule mit dem ÖPNV zurücklegen, oder sie fahren die Kinder gar mit dem Auto zur Schule.

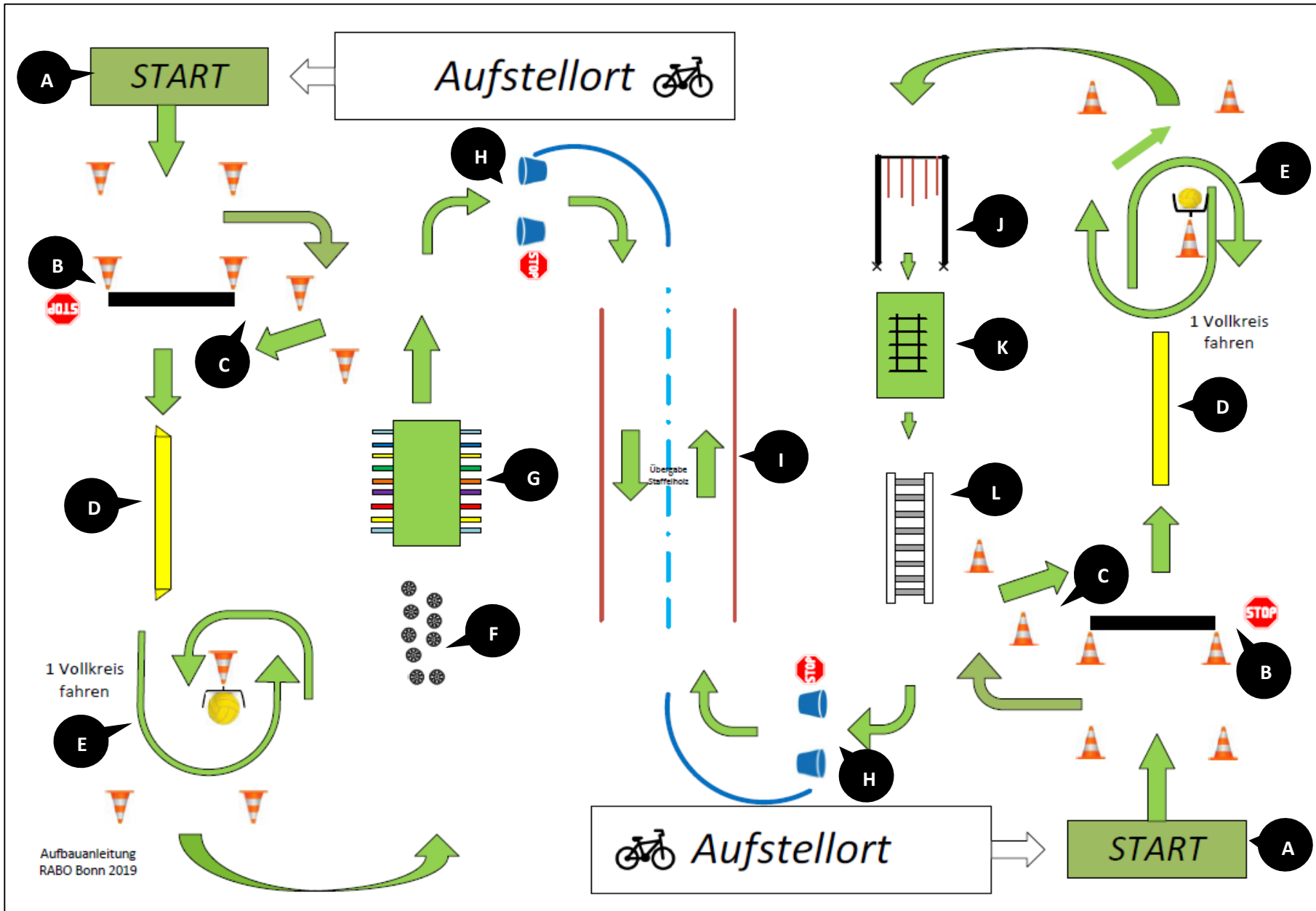
SchülerInnen sollen durch die Teilnahme am RaBo eine Fortsetzung des "Lernprozess Fahrradfahren" erfahren und mit der dazu gewonnenen Sicherheit motiviert werden, den Schulweg mit dem Fahrrad zurückzulegen.

1. AnsprechpartnerInnen im Lenkungskreis

	Funktion	Erreichbarkeit
Marlies Koch	Stadt Bonn Koordination Lenkungskreis Einladungen, Protokolle PraktikantInnen der Stadt Bonn Ansprechpartnerin Lenkungskreis	Marlies.koch@bonn.de
Peter Küpper	Polizei NRW Verkehrserziehung an Schulen Vermittlung von Schulen	Peter.kuepper@polizei.nrw.de
Gabriele Heix	ADFC Bonn/Rhein-Sieg Ausstattung Parcours Druck von Shirts, Stickern etc. Wartung Pedelec	Gabriele.heix@adfc-bonn.de
Herbert Dauben	ADFC Bonn/Rhein-Sieg Fahrradtechnik	Herbert.dauben@adfc-bonn.de
Rebecca Peters	ADFC Bonn/Rhein-Sieg Koordination Schultermine Ansprechpartnerin für HelferInnen Ansprechpartnerin für Schulen	Rebecca.peters@adfc-bonn.de

2. Elemente und Aufbau

Der Parcours besteht aus diversen Einzelementen, die modular aufgebaut sind und somit eine individuelle Anpassung an den jeweiligen Einsatzort ermöglichen. Der Parcours wird von zwei Seiten gestartet und enthält auf jeder Seite ähnliche, jedoch nicht vollständig identische Elemente. Der Parcours wechselt verschiedene Aufgaben und Schwierigkeitsgrade ab, sodass jedes Element neue Herausforderungen bietet. Es wird daher empfohlen, den Aufbau am abgebildeten Aufbauplan zu orientieren. Der Parcours kann an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden. Hierbei ist insbesondere auf den Untergrund (Teerdecke, Betonverbundsteine, Waschbetonplatten) und ausreichend Platz für SchülerInnen zu achten, die nicht aktiv am Parcours teilnehmen. Schulhofspezifische Besonderheiten wie flache Treppen und Rampen können auch in den Parcours einbezogen werden.



Elemente		Aufgabe, Hinweise	Beispiel aus dem Straßenverkehr
A	Anfahren	Es ist auf den „UHU“ zu achten (s. Kapitel 6.3.)	Start in fließenden Verkehr
B	Bremsprobe 4 Hütchen, 1 Holzbrett	Bremsprobe, die SchülerInnen fahren mit ausreichend Anlauf und Geschwindigkeit auf das Hindernis zu, ab dem ersten Hütchenpaar wird gebremst, vor dem zweiten Hütchenpaar soll das Fahrrad zum Stehen kommen.	Hindernis auf Radweg
C	Neues Anfahren	Umfahren des Hindernisses B, auch hier wieder den „UHU“ machen	Parkendes Auto umfahren
D	Brett / Schrägbrett	Mittig mit ausreichend Schwung anfahren, zu langsames Fahren führt zum Wackeln und Abrutschen von Brett	Abdeckungen an Baustellen Verhalten am Bordstein
E	Einhändiges Fahren Pylone, Schüssel, Tennisball	Der Ball muss mit einer Hand aus der Schüssel genommen, die Schüssel einhändig umrundet und der Ball wieder abgelegt werden, große Kreise sind hierbei hilfreich, die Hand wechselt jeweils beim Seitenwechsel im Parcours	Abbiegen mit Handzeichen um enge Kurven
F	Gummiplatten	Unebener Untergrund mit größeren Lücken, Lenker gerade und fest halten	Schlaglöcher
G	Poolnudeln, Grasmatte	Bunte Nudeln heben sich beim Überfahren und schlagen laut auf Boden auf, das Hindernis erzeugt somit optische und akustische Ablenkung	Zuschlagende Autotür
H	Zielbremsung 2 blaue Eimer	Das Fahrrad wird so abgebremst, dass es zwischen den Eimern zum Stehen kommt und die Füße darauf aufgesetzt werden können, kein Bremsen mit den Füßen.	Bremsen an Haltelinie
I	Wechselzone, Seile	Hier erfolgt der Seitenwechsel im Parcours mit Abklatschen/ Staffelstab/ ...	Kommunikation mit anderen VerkehrsteilnehmerInnen
J	Sternenhimmel, H: 1,80m	Beim Durchfahren unter den aufgehängten Gegenständen muss der Kopf eingezogen, der Blick aber weiter auf den Parcours gerichtet bleiben	Äste über dem Radweg
K	Halbe Holzpfähle Grasmatte	Der unebene Untergrund ist nicht sichtbar, es muss kurzfristig auf die Veränderung des Untergrundes reagiert werden	Laubbedeckte Böden Wurzelerhebungen
L	Leiter	Hohe Hubbel müssen mit ausreichend Geschwindigkeit überfahren werden, um nicht hängen zu bleiben, die Kontrolle über den Lenker muss beibehalten werden	Schlaglöcher

3. Termine

Termine mit den Schulen werden von Rebecca Peters koordiniert. Die Schulen treten über die Stadt (*zukünftig: Kontaktformular auf Homepage*) an die Verantwortlichen des Lenkungskreises heran. Nach einer Rücksprache mit den HelferInnen werden den Schulen mehrere Termine angeboten, an denen ausreichend HelferInnen anwesend sind. Als ausreichende Zahl sind mindestens 5 HelferInnen festgelegt, die bestenfalls aus unterschiedlichen Institutionen stammen. Schulen brauchen erfahrungsgemäß ca. 3 Wochen Vorlauf, um Klassen, LehrerInnen und Zeiten zu koordinieren. Im besten Falle werden alle Klassen an aufeinanderfolgenden Tagen betreut. Jede Klasse benötigt einen Zeitraum von mindestens 1,5 Zeitstunden, damit der Parcours optimal durchgeführt werden kann. Bei der Terminfindung wird außerdem darauf hingewiesen, dass die HelferInnen ca. 30 Minuten vor der ersten Klasse an der Schule eintreffen und empfangen werden, damit eine Begehung und Einführung in die Struktur des Schulhofes stattfinden kann. Die gesamte Zeit über muss mindestens ein/e Lehrer/in als Ansprechpartner/in und Betreuer/in für die SchülerInnen anwesend sein.

Termine für den Lenkungskreis werden von Marlies Koch koordiniert. Es wird zu regelmäßigen Treffen eingeladen, die der Beratung, Information und Weiterentwicklung des Parcours dienen.

Termine der HelferInnen werden von Rebecca Peters koordiniert. Die HelferInnen kommen einerseits zu Treffen des Lenkungskreises hinzu, um die praktischen Erfahrungen in die Weiterentwicklung des Projekts einzubringen. Andererseits treffen sie sich zu einem gemeinsamen Einführungstermin für eine generelle Schulung. Die Terminfindung mit den Schulen wird ebenfalls mit den HelferInnen abgestimmt.

4. Neue HelferInnen...

HelferInnen werden vor allem über das BZL geworben. Ansprechpartnerin hierfür ist Marlies Koch. Die Tätigkeit im Projekt RaBo ist als studienbegleitendes Praktikum vom BZL anerkannt. Die anerkannte Tätigkeit umfasst auch die Teilnahme an der Fahrradausbildung durch die Polizei an den Bonner Grundschulen. Die PraktikantInnen werden ermuntert, in ihren jeweiligen Umfeldern für die Teilnahme am Projekt zu werben. Weitere InteressentInnen werden über die jährliche Aktivenabfrage des ADFC geworben.

Die Schulung neuer HelferInnen wird von erfahrenen HelferInnen sowie von Peter Küpper (Polizei) und Herbert Dauben (ADFC, Fahrradtechnik) durchgeführt. Die Schulung findet an einem gesonderten Termin auf einem Schulhof statt und übt den Aufbau und Umbau des Parcours ein. Ergänzt wird die Übung

durch Selbstversuche, um Verständnis und Gefühl für den Parcours zu entwickeln. Erfahrene HelferInnen, die bereits einige Klassen betreut haben, weisen auf häufig auftretende Fehler und Probleme hin. Sie erklären den Ursprung dieser, geben bereits erfolgreiche Lösungsvorschläge und Hinweise für die Herangehensweise an das Finden einer Lösung. Häufig auftretende Fehler sind oftmals ähnlich zu lösen, was aber nicht von der individuellen Betrachtung des einzelnen Schülers/ der einzelnen Schülerin befreit.

Die Ansprachen an die Klassen werden vermittelt, erklärt und eingeübt. Hierbei werden die HelferInnen für verkehrserzieherische und pädagogische Aspekte sensibilisiert. Einfache, aber eindeutige Erklärungen sind besonders wichtig, ebenso wie die wiederholte Möglichkeit für die SchülerInnen Fragen zu stellen und Unklarheiten zu klären.

Da vor dem Start in den Parcours alle Fahrräder auf Verkehrssicherheit überprüft werden müssen, erfolgt zudem eine Einweisung in die Grundlagen der Fahrradtechnik, welche sich vor allem auf Ergonomie (Einstellung Sattel und Lenker), Reifenluftdruck und die Einstellung und Funktionsweise der Bremsanlage konzentrieren. Somit sollen die HelferInnen ausreichend Sicherheit gewinnen, um kleinere Reparaturen vor Ort vorzunehmen und so SchülerInnen mit nicht verkehrssicheren Fahrrädern die Teilnahme am Radparcours zu ermöglichen. Ist diese Sicherheit nicht gegeben, sollten HelferInnen von einer Reparatur absehen. In diesem Fall können sie auf weitere HelferInnen verweisen oder die betroffenen SchülerInnen von der Teilnahme am Parcours ausschließen.

5. Tagesablauf an Schulen

HelferInnen treffen sich am Tag des Parcours spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der ersten Klasse auf dem Schulhof, um den Parcours vor Ort aufzubauen und zu testen. Innerhalb der HelferInnen wird eine Person zur/zentralen AnsprechpartnerIn bestimmt, welche an diesem Tag die Ansprachen hält und für alle organisatorischen Fragen verantwortlich ist. Einer Person die Verantwortung zu übertragen ist einerseits für das Team wichtig, andererseits aber auch für die Klasse. Der Ablauf wird für das gesamte Team erheblich erleichtert, wenn eine Person damit betraut wird, den Überblick zu behalten und Entscheidungen zu treffen, weil dem Team damit eine einheitliche Stimme und ein einheitliches Auftreten gegeben wird. Für die SchülerInnen ist eine einzelne Kontaktperson deswegen wertvoll, weil sie wissen, an wen sie sich wenden können und weil sie auf eine Frage nur eine Antwort bekommen.

Das Team sollte sich ca. 30 Minuten vor Beginn des Parcours auf dem Schulhof treffen, um den Schulhof zu begehen, den Parcours aufzubauen und ggf. an die lokalen Gegebenheiten anzupassen. Eine

Probefahrt des aufgebauten Parcours ist unerlässlich, da Geschwindigkeiten und Abstände mit dem Fahrrad im Parcours nur mit Fahrt zuverlässig eingeschätzt werden können.

Zur Begrüßung werden die Räder an die Seite gestellt und die SchülerInnen mit Abstand zu den Fahrrädern versammelt (Räder – v.a. Klingeln – sorgen für Unruhe und Ablenkung). Alle anwesenden HelferInnen werden kurz namentlich vorgestellt, sowie die grundlegenden Regeln des Tages erklärt. Das Einstellen des Helmes wird demonstriert und entsprechend erklärt, die SchülerInnen sollen zunächst selber versuchen den Helm einzustellen. Sie können so die entsprechende Überprüfung selber nachvollziehen und den Umgang mit dem Helm erlernen. Ein Teil des Teams kontrolliert die Einstellung der Helme und gibt ggf. Hilfestellung. Der andere Teil überprüft die Fahrräder auf Verkehrssicherheit. Hierbei wird insbesondere auf die Bremsanlage, den Reifenluftdruck und die Einstellung von Lenker und Sattel geachtet. Kleinere Reparaturen können bei ausreichend Vertrauen in die eigenen Kenntnisse direkt vor Ort vorgenommen werden. Weitergreifende Reparaturen und Empfehlungen werden auf einem Schreiben an die Eltern festgehalten. Das Formular hierfür liegt im Fahrradanhänger. Kann die Verkehrssicherheit des Fahrrads nicht vor Ort hergestellt werden, werden betroffene SchülerInnen von der Teilnahme ausgeschlossen.

Ein/e HelferIn fährt den Parcours vor, während die Ansprechperson die einzelnen Elemente und Aufgaben beschreibt. Ist die erste Hälfte des Parcours fertig erklärt, erhält die Klasse die Möglichkeit einer ersten Fragerunde. Anschließend folgt die zweite Hälfte des Parcours mit einer zweiten Fragerunde.

Bevor der Parcours gefahren wird, sollen die SchülerInnen ein Gefühl für die Bremsen ihres Fahrrads bekommen. Hierzu wird das Fahrrad geschoben und unterschiedlich abgebremst. Variiert wird zwischen Vorderradbremse, Hinterradbremse, beiden Bremsen, schnellem und langsamem Schieben. Das Bremsverhalten wird von den SchülerInnen selbst erlebt und hinterher in der Gruppe kurz besprochen und erklärt. Durch eigene, aber ungefährliche Erfahrung wird somit eine Sensibilisierung für das gleichmäßige Bremsen mit beiden Bremsen geschaffen. Dies muss deutlich aus der Besprechung in der Gruppe hervorgehen.

Sollte ausreichend Zeit für den Parcours zur Verfügung stehen, kann ergänzend noch das Auf- und Absteigen mit ein- und ausklappen des Fahrradständers von der rechten Seite geübt werden. Diese Übung kann optional auch bei längeren Wartezeiten während der Bremsübung am Anfang des Parcours eingebunden werden.

Das wichtigste Element des Parcours ist die Bremsprobe, welche deswegen direkt am Anfang steht und mehrfach durchgeführt werden sollte. Das richtige Aufsteigen von rechts, Anfahren, Bremsen und Absteigen nach rechts erfordert viel Übung, damit diese zur Gewohnheit werden kann. Der Parcours kann

nach dem „Belohnungsprinzip“ durchgeführt werden, d.h. wenn ein Hindernis von der Gruppe gut gemeistert wird und es kaum noch Schwierigkeiten gibt, weil die Tipps angenommen und umgesetzt werden, wird das nächste Element hinzugenommen. Je nach verfügbarer Zeit und Lernfortschritt können mehrere Elemente hintereinander ergänzt werden oder einzelne Elemente länger geübt werden. Stück für Stück erproben die SchülerInnen somit eine Hälfte des Parcours, bis sie diese verinnerlicht haben und keine allzu großen Probleme und Unsicherheiten mehr bestehen.

Damit sie vor dem vollständigen Parcours auch die andere Hälfte kennenlernen, erfolgt ein Seitenwechsel. Sie lernen hierbei leicht veränderte Elemente kennen, bekommen aber die gleichen Instruktionen noch einmal von anderen HelferInnen, sodass sie mehr Vertrauen in die Aussagen fassen und Hinweise ernstnehmen. Nach dem Seitenwechsel kann der Parcours größer gestaffelt werden oder direkt vollständig gefahren werden, da die schwierigen Elemente auf beiden Seiten gleich sind.

Sobald der Parcours auf beiden Seiten von allen SchülerInnen gefahren und geübt wurde, wird die Begegnungszone ergänzt, sodass eine Rotation entsteht. Dieses wird bis zum Ende beibehalten und kann ggf. durch das Übergeben eines Staffelstabs oder Balls in der Begegnungszone erweitert werden.

Wenn der Parcours bereits vollständig gefahren wird und die SchülerInnen aufgrund zu vieler Wiederholungen und Langeweile unruhig werden, können Minispiele eingeschoben werden, die ebenfalls spielerisch die Sicherheit auf dem Fahrrad üben.

6. Ansprachen

Ansprachen werden vor Ort von einer Person übernommen, um Stringenz, Verantwortlichkeit und ein deutliches System für die SchülerInnen zu schaffen.

Vor Start in den Parcours werden folgende grundlegende Regeln kommuniziert:

- a) Die Teilnahme am Parcours ist nur mit einem korrekt eingestellten und unbeschädigten Helm erlaubt.
- b) Der Parcours darf nur mit einem verkehrssicheren Fahrrad befahren werden.
- c) SchülerInnen, die nicht im Parcours fahren, schieben ihr Fahrrad.

6.1. Einstellung des Helms

Der Helm wird auf den Kopf gesetzt, sodass Hinterkopf und Stirn bedeckt sind. Zuerst wird der Kopfring so strammgezogen, wie es angenehm ist, in jedem Fall aber so eng, dass sich der Helm bei kräftigem

Schütteln und Nicken nicht bewegt. Der Helm wird so weit in die Stirn gezogen, dass er ca. 2 Finger breit über den Augenbrauen sitzt. Der Kinnverschluss wird durch Verschieben des Gurtbandes mittig unter dem Kinn platziert und sitzt so eng unter dem Kinn, dass nur noch Zeige- und Mittelfinger dazwischen passen. Die Gurtbänder sollten nicht verdreht sei und so verlaufen, dass sie ein Dreieck um das Ohr bilden. Die meisten Helme haben eine Klemme oder einen Verschluss am Gurtband, sodass dieses fixiert werden kann und sich nach dem richtigen Einstellen nicht mehr verschieben kann.

6.2. Schieben des Fahrrads

Um Unfälle zu vermeiden, sollte das Fahrrad immer auf der fahrbahnabgewandten Seite geführt werden (zwischen fließendem Verkehr und Radfahrendem). Im Parcours wird die Handhabung ausdrücklich besprochen und für die Übungen angesagt, auf welcher Seite das Fahrrad zu führen ist.

6.3. UHU (=Umschauen – Handzeichen geben – Umschauen)

Bei jedem Anfahren im Parcours, egal ob am Anfang oder nach einem Element, machen die Kinder den sog. „UHU“. Die Abkürzung steht für den Ablauf von „Umschauen – Handzeichen geben – Umschauen“ und führt zum Sehen und gesehen werden. Die Erklärung muss vor Beginn des Parcours in die allgemeine Ansprache einfließen, muss beim Vorfahren des Parcours gezeigt und erklärt werden und von jedem Kind immer gemacht werden. Es ist darauf zu achten, dass die Kinder sich umschauen, bevor sie auf das Rad steigen, ein deutliches Handzeichen geben und sich ein zweites Mal umsehen, bevor sie in den Parcours (bzw. Straßenverkehr) starten. Das Umschauen darf dabei nicht nur eine kurze Kopfbewegung sein, sondern muss eindeutig zum Erfassen der Verkehrssituation hinter dem jeweiligen Kind über die linke Schulter führen.

6.4. Das richtige Bremsen

Das Bremsen ist eines der wichtigsten und zentralen Elemente des Parcours und wird am häufigsten eingeübt. Deswegen ist es wichtig, von Anfang an auf die richtige Bremsung zu achten, damit diese im Laufe des Tages weiter geübt und verfestigt werden kann.

Die HelferInnen achten darauf, dass die SchülerInnen mit ausreichend Anlauf und Geschwindigkeit auf das Hindernis zufahren, um das Bremsen in einer Notsituation zu üben (Vollbremsung). Beim Bremsen sollen sie im Sattel sitzen bleiben und die Füße auf den Pedalen lassen, bis das Fahrrad vollständig zum Stehen gekommen ist. Das Sitzenbleiben dient dem Halten der Balance, da ein frühzeitiges lösen der

Füße von den Pedalen zum Umfallen oder Ausschwenken führen kann. Im Straßenverkehr entstehen dabei sehr gefährliche Situationen, weil der/die RadfahrerIn unkontrolliert in den fließenden Verkehr kippen kann. Bei den ersten Versuchen wird ausschließlich das Hinterrad gebremst. Danach wird der komplette Bereich des Bremsens um einen Meter (nur) zur Seite verschoben. Anschließend erfolgen die Bremsversuche unter vorsichtiger Hinzunahme der Vorderradbremse. Die erkennbaren Bremsspuren weisen einen deutlichen Unterschied auf. Dieses wird mit den Kindern besprochen und verdeutlicht, dass beide Bremsen für eine Gefahrenbremsung eingesetzt werden müssen. Wie bereits zuvor beim Schieben geübt, müssen alle zur Verfügung stehenden Bremsen gleichzeitig betätigt werden, um Rutschen oder Abheben der Reifen vom Boden zu vermeiden. Der/die HelferIn muss seitlich im Bereich der Bremszone sein. Durch frühzeitiges „Zugreifen“ gilt es, einen möglichen Sturz über den Lenker zu verhindern oder abzufedern.

Die Bremsaktion jedes Kindes wird unmittelbar am Hindernis kurz besprochen. Die Situation wird aufgegriffen und bewertet, Tipps für den nächsten Durchgang werden mit auf den Weg gegeben und auch Lob für gutes Verhalten muss geäußert werden.

7. Auftreten

TeilnehmerInnen im RaBo-Projekt haben eine Vorbildfunktion. Den HelferInnen muss bei der Teilnahme bewusst sein, dass sie mit Kindern arbeiten und neben der Vorbildfunktion auch die Rolle einer pädagogischen Lehrperson einnehmen.

7.1. Äußeres Erscheinungsbild

Besonders wichtig ist daher ein vorbildliches Auftreten als VerkehrsteilnehmerIn. HelferInnen, die mit dem Rad zum Einsatzort kommen, haben deswegen einen funktionstüchtigen und korrekt eingestellten Helm auf und fahren ausschließlich mit einem verkehrssicheren Fahrrad. Sie tragen außerdem festes Schuhwerk (auch hilfreich als HelferIn im Parcours, da man viel zwischen den Elementen und TeilnehmerInnen läuft) und achten darauf, dass die Kleidung im Straßenverkehr gut sichtbar ist, ggf. reflektiert und keine Gefahrenquelle (beispielsweise durch Bänder, die sich in den Speichen verfangen können) darstellt.

Um im Parcours jederzeit gut sichtbar und als Ansprechperson erkennbar zu sein, liegen im Anhänger grüne Poloshirts mit Projektlogo bereit, die von den HelferInnen getragen werden. Die Shirts dürfen

für die Dauer der Teilnahme auch mit nach Hause genommen werden, sind jedoch beim Austritt aus dem Projekt wieder abzugeben.

7.2. Pädagogisches Auftreten

Da die HelferInnen während des Projekts die Aufgabe einer Lehrperson übernehmen und SchülerInnen für Gefahren sensibilisieren möchten, ist ein jederzeit geduldiges Auftreten nötig. HelferInnen treten als Team auf, kommunizieren die gleichen Inhalte und halten Vereinbarungen konsequent ein. Gegenüber den SchülerInnen verhalten sie sich geduldig, ruhig und hilfsbereit. Erklärungen müssen oft mehrfach wiederholt werden, bis sie von den SchülerInnen umgesetzt werden, es ist deswegen wichtig, die Anweisungen so zu erklären, dass die Aufgaben und Handlungen verstanden werden.

Da die Möglichkeiten und Fähigkeiten der SchülerInnen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können, sollten die Parcourselemente situativ in gegenseitiger Absprache des gesamten Teams abgeändert und angepasst werden. HelferInnen müssen deswegen die SchülerInnen aufmerksam beobachten, um kreativ und flexibel auf Situationen reagieren zu können. Gerne können auch die Klassen selber in die Erklärungen mit eingebunden werden. Über Frage-Antwort Systeme und interaktives Lernen können Abläufe nachvollzogen und so noch besser verinnerlicht werden.

7.3. Innerhalb des Projekts

HelferInnen sind bei der Terminfindung dazu angehalten zeitnah zu antworten. Gerade die Schulen, aber auch das Projekt benötigen einige Vorbereitungszeit, sodass fehlende Rückmeldungen zu Verzögerungen führen. Die Zu- bzw. Absagen sind so verbindlich wie möglich zu machen, Rückmeldungen unter Vorbehalt sind immer als solche zu kennzeichnen.

Sollte eine gemachte Zusage nicht einzuhalten sein, ist dies zeitnah zu kommunizieren, damit das restliche Team ggf. die Möglichkeit hat für Ersatz zu sorgen, den Einsatz anders zu koordinieren oder der Schule in einer angemessenen Frist abzusagen. Krankheitsfälle sind selbstverständlich Ausnahmen. Termine und nicht begründete Absagen von HelferInnen am Vortag führen zu Unmut und schlagen sich vor allem in unprofessionellem Auftreten gegenüber der Schulen wieder.

Mehrfach kurzfristige Absagen, ausbleibende Rückmeldungen und Unzuverlässigkeit führen zum Ausschluss aus dem Projekt.

8. Aufwandsentschädigung

HelferInnen werden mit einer Aufwandsentschädigung von 20€ pro Einsatz entschädigt. Die Abrechnung erfolgt mit dem Abrechnungsformular über die Stadt Bonn. Bei mehreren Tagen an einer Schule, wird jeder Tag als ein Einsatz gewertet. Bei verschiedenen Standorten an einem Tag wird ein Standort als ein Einsatz gewertet.

Die Teilnahme am Parcours wird am Ende von der hauptverantwortlichen Person, die zu Beginn des Tages festgelegt wurde, auf dem Abrechnungsbogen bestätigt.

Abgerechnet werden nur vollständige Einsätze, anteilige Abrechnungen sind nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.